

Polauer Tagblatt

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carl Nr. 1, entgegengenommen. — Auswärtige Annoncen werden von allen größeren Anzeigengattungen übernommen. — Inserate werden mit 30 h für die 4mal gespaltene Anzeigengattung im redaktionellen Teile mit 50 h für die Pettzeile, ein gewöhnlich gesetzliches Wort im kleinen Anzeiger mit 4 h, ein fettgedrucktes mit 8 h berechnet. Für be- zugslos und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückerstattet. — Beleg- exemplare werden seitens der Administration nicht beigelegt.

Für die Redaktion verantwortlich:
Hugo Dudek.
Druck und Verlag:
Buchdruckerei Jos. Krmpotic
Pola, Piazza Carl Nr. 1.

Erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh.
Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carl 1.
Die Redaktion und die Redaktion Via Cenede 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 54. — Sprech- stunde der Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zu- stellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 24 K 80 h. Preis der einzelnen Nummer 6 Heller, Einzelverschleiß in allen Trafiken.

IX. Jahrgang

Pola, Freitag 29. August 1913

Nr. 2573

An die p. t. Abonnenten.

Die p. t. Abonnenten werden höflichst ersucht, die fälligen Abonnementgebühren durch die erhaltenen Erlagscheine rechtzeitig zu entrichten und eventuelle Adressänderungen bekanntzugeben, damit keine Störung in der Zustellung des Blattes eintrete.

Die Administration.

Triest.

Die Erlasse des Statthalters von Triest, betreffend die Entlassung jener Triestiner Gemeindebeamten, die nicht österreichische Staatsbürger sind, begegnet in einer Reihe reichsitalienischer Blätter einer abfälligen Kritik, wobei jedoch gleich im vorhinein darauf aufmerksam gemacht werden muss, dass es sich dabei im wesentlichen um die Äußerungen der Wiener Vertreter dieser Blätter handelt, die in Wien lebenden reichsitalienischen Journalisten aber, ausnahmslos österreichfeindlich sind. Auch in diesem Falle wird also wieder der Versuch gemacht, die Öffentlichkeit in Italien künstlich in Erregung gegen Oesterreich-Ungarn zu versetzen, obgleich nicht der geringste Anlass vorhanden ist, in den Verfügungen des Triester Statthalters auch nur eine Unfreundlichkeit gegenüber Italien zu sehen.

Die Unzukömmlichkeiten, die sich aus der Tatsache ergeben, dass die Triester Gemeindevertretung auch in leitenden Stellungen italienische Reichsangehörige verwendet, datiert nicht von heute und gestern, sondern reicht auf Jahre zurück. Besonders von deutscher Seite sind dagegen wiederholt die ernstesten Beschwerden erhoben worden, und wenn an den Erlässen des Triester Statthalters etwas bemerkenswert ist, so ist es nur das, dass sie so spät erschienen sind. Die Erlasse entsprechen vollständig dem Gesetze, und Oesterreich steht in dieser Beziehung nicht allein, sondern sämtliche europäische Staaten lassen nur die eigenen Staatsangehörigen zu öffentlichen Diensten zu, sofern es sich nicht um besondere Fälle einstweiliger Natur handelt. Solche liegen aber in Triest nicht vor, und wenn hervorgehoben wird, dass die Erlasse zu schroff seien, da man den von ihnen Betroffenen doch die Wahl hätte lassen sollen, entweder die österreichische Staatsbürgerschaft zu erwerben oder aber ihren Posten aufzugeben, so wird dabei verschwiegen, dass auf die Triester Gemeindeverwaltung wiederholt in diesem Sinne eingewirkt worden ist, diese sich aber jederzeit geweigert hat, Schritte in dieser Richtung zu tun.

Es ist nicht bekannt, dass irgendwo in Italien österreichische Staatsangehörige in öffentlichen Verwaltungsstellen Verwendung finden, und ebenso wenig wie das die Empfindungen der österreichischen Bevölkerung gegenüber Italien irgendwie berühren kann, so haben auch

die Erlasse der Triester Statthalterei, die in Triest doch nur denselben Zustand herstellen wollen, wie er in ganz Italien besteht, mit den politischen Beziehungen beider Staaten gar nichts zu tun, und wer darin eine Gefährdung dieser Beziehungen erblicken will, will eben dadurch sie gefährden.

Ebenso wenig haben die Erlasse aber auch mit dem Nationalitätenkampfe an der Adria zu tun. Es ist wohl selbstverständlich, dass die in ihrer grossen Mehrheit italienische Gemeindevertretung von Triest in Hinkunft nur italienische Beamte anstellen wird, dass der Vorwurf von den Erlässen der Statthalterei nur die österreichischen Italiener haben werden, die dadurch in Stellungen kommen, die bisher von Reichsitalienern besetzt waren, darin liegt aber keine Schwächung des italienischen Elementes!

Der Statthalter Prinz Hohenlohe beantwortete eine Anfrage der »N. Fr. Pr.« über die Beweggründe seiner vielerörterten Erlasse mit einer Depesche aus Stainach wie folgt: Ich kann nur wiederholen, dass die Gründe für die Erlasse der Statthalterei ausschliesslich in dem Bestreben zu suchen sind, dem dem Gesetze widersprechenden und gewiss von keinem Oesterreicher gebilligten Zustande nach langen fruchtlosen Mahnungen ein Ende zu machen, dass insbesondere in einer der grössten und jedenfalls wichtigsten Städte des Reiches bei der Gemeinde in grosser Zahl und in höheren Stellungen Ausländer angestellt werden.

Der italienische Botschafter Herzog von Avarna, der am Montag mit dem Minister des Aeussern Grafen Berchtold konferierte, erschien vorgestern neuerlich im Ministerium des Aeussern. Wie es heisst, übermittelte der Botschafter den Dank der italienischen Regierung an den Grafen Berchtold für seine Intervention in der Frage der Erlasse der Triester Statthalterei.

»Tribuna« und »Messaggero« erklären, dass Herzog von Avarna keine Schritte bei Graf Berchtold unternommen habe.

»Corriere d'Italia« und »Vita« dagegen schreiben, dass durch den Schritt des Herzogs von Avarna bei Graf Berchtold wahrscheinlich der Zwischenfall als beigelegt zu betrachten sei.

Aus Rom, 27. d. wird gemeldet: Der österreichisch-ungarische Botschafter beim Quirinal von Mery ist heute früh nach Wien abgereist. Man bringt diese Reise hier mit den Triester Erlässen in Verbindung.

Aus Triest, 27. d. wird gemeldet: In den hiesigen liberalen italienischen Kreisen werden die Verfügungen der Regierung im Wesen als eine Ausserkraftsetzung der Erlasse betrachtet. Man hält hier die Stellung des Statthalters Prinzen Hohenlohe als erschüttert.

Sturmvoegel.

Ein Schifferoman aus dem Nordland von Anny Wothe.

27

Nachdruck verboten.

Copyright 1910 by Anny Wothe, Leipzig.

Sigrun sah forschend in das jetzt halb von ihr abgewandte Gesicht. Seltsam, welch tiefen Klang die Stimme des Fremden hatte, einen Klang, den sie einst vor langer, langer Zeit zu hören vermeinte und doch anders. Und wieder durchzuckte sie der Gedanke:

»Wenn er es wäre! Allmächtiger, nur das nicht!« stöhnte ihre Seele. Nein, es war ja Wahnsinn. Er, den sie meinte, war wesentlich anders, viel stärker, robuster gewesen. Er hatte ein volles, blühendes Antlitz, und das Gesicht dieses Mannes hier war bleich und zerfallen.

Ihre Furcht vor Entdeckung schuf ihr allerhand Schreckbilder, so dass sie in jedem harmlosen Reisenden schon einen Häscher sah.

Jetzt stand der Brillenmann auf und blickte wie sinnend in die Ferne. Die Sonne brach durch das graue Gewölk und streute überall leuchtende Silberperlen auf die Flut.

»Heil dir, Sonne!

Heil dir, Licht!

Heil dir, leuchtender Tag!

sagte er, wie beschwörend die Hand ausstreckend. »Möchte dieser Tag auch Ihnen ein freundliches Ereignis bringen.«

Flüchtig griff er an seinen breitkrempigen Hut — er war der einzige von allen Passagieren, der einen solchen und nicht die Schiffsmitze trug — dann

schritt er nach dem Turnsaal hinüber, immer noch den Blick starr auf das Meer gerichtet, als bannte ihn eine Vision.

Sigrun aber bobte fröstelnd zusammen. Ein kalter Wind kam aus Norden über die dänischen Inseln, der erkältete auch ihr Herz. — — —

Bodenbringk hatte sich unterdessen vergeblich bemüht, Marne zu finden. Auf Haupt-, Ober- und Salondeck hatte er schon Ausschau gehalten, das Promenadendeck abgesehen, und er war auch schon auf das Sonnendeck gestiegen, aber keine Spur war von dem blonden Jungen zu entdecken.

»Er wird doch nicht an Land gegangen sein!« dachte Olaf plötzlich unwillig.

Er trat nochmals auf das Salondeck hinaus, um an die Schiffstreppe zu gehen, wo gerade die Musikkapelle einige zurückkehrende Boote mit ihren lustigen Weisen willkommen hiess, da sah er plötzlich Marne bei dem diensthabenden Offizier stehen, der ihm soeben eine, wie es schien, mit den Booten gekommene Depesche überreichte.

Bodenbringk hemmte unwillkürlich seinen Schritt, und nun beobachtete er, wie Marne Jensen, der hastig die Depesche öffnete, tief erblasste und mit dem Ausdruck des Entsetzens auf das Blättchen Papier starrte, das in seiner Hand zitterte. Der Junge sah zum Umsinken aus. Was war nur geschehen?

Im Augenblick war Bodenbringk an Marnes Seite, und seinen Arm durch den des an allen Gliedern zitternden Knaben schiebend, führte er den willenlos Folgenden dem Bug des Schiffes zu.

Hier war es menschenleer. Nur ein Matrose hantierte mit Scheuereimer und Besen, verschwand aber

Tagesneuigkeiten.

Die Flottenstärke im Mitteländischen Meere.

Die Nowoje Wremja schreibt über die Flottenstärke im Mitteländischen Meer folgendes: Gegenwärtig kommt die Kombination der deutsch-italienisch-österreichischen Flotten der Stärke nach ungefähr den drei Geschwadern gleich, die von Frankreich im Mittelmeer aufgestellt werden können, nur mit dem Unterschiede, dass die zwei ersten französischen Geschwader aus Schiffen von völlig gleichem Typus bestehen und daher ein wenig stärker sind. Wenn man aber rechnet, dass Oesterreich in nicht ferner Zukunft drei grosse Panzerschiffe vom Typus »Viribus unitis« und Italien drei ebenso grosse Panzerschiffe vom Typus »Cavour« einstellen wird, dann gelangen wir zum Schluss, dass sich das Kräfteverhältnis im Mittelmeer in nicht ferner Zukunft zugunsten des Dreiebundes und zum Schaden der durch Frankreich vertretenen Tripelallianz verändern wird. In dem Augenblick, wo Italien sich dauernd in der Osthälfte des Mittelmeeres festsetzt, wird die Rolle der Tripelallianz in den türkischen Angelegenheiten noch armseliger sein, als sie es bisher war. Und gleichzeitig erhält unser französischer Verbündeter einen solchen Schlag in den Rücken, dass dieser vielleicht in schwerster Weise auf alle europäischen Angelegenheiten einwirken wird. Es gibt noch eine Erwägung, kraft welcher die Besetzung der Aegäischen Inseln durch Italien für die Tripelallianz vorteilhaft ist. Um Libyen zu erobern, mussten die Italiener ihre nordwestliche Grenze gegen Trient und Triest fast vollständig räumen. Das ist keine zufällige Erscheinung. Je mehr Italien sich in die afrikanischen und Mittelmeerangelegenheiten einlässt, um so weniger Anlass wird es haben, sich vom Dreiebund zu trennen. Man kann das sogar plastischer sagen: indem der Dreiebund die Italiener auf die Aegäischen Inseln stösst, schmiedet er dadurch die ersten an Oesterreich an, da keine Politik der Frontalbewegung im Süden möglich ist, solange der Norden nicht gesichert ist.

Das Wasserflugzeug und die Notwendigkeit eines Flughafens.

In der österreichischen Flugzeugschrift schreibt Ing. Adolf Steiner v. Eltenberg: »Die Entwicklung der Aviatik brachte es mit sich, dass sich fast alle kugelförmigen Körperschaften und Industrien im Binnenlande festgesetzt haben, und dies ist wohl die einzige Entschuldigung für die stiefmütterliche Behandlung des Wasserflugzeuges in Oesterreich. Wollen wir aber nicht auch auf diesem Gebiete weit hinter den Bestrebungen des Auslandes zurückbleiben, so kann uns nur die eheste Er-

schleunigst, als die beiden Männer vorüberschritten.

»Nun beichten Sie mal!« sagte Olaf, stehen bleibend und ohne weiteres den Kopf des Knaben zwischen seine beiden Hände nehmend. »Haben Sie so wenig Vertrauen zu mir, Ihrem alten Freunde, dass Sie es nicht können?«

Marne riss seinen Kopf aus den ihn so zart liebkosenden Händen voll jüher Leidenschaft empor und stampfte onergisch mit den Füssen.

»Lassen Sie mich!« rief er heftig. »Quälen Sie mich doch nicht. Sehen Sie denn nicht ein, dass ich nicht reden kann?«

»Marne Jensen, lieber, lieber Junge«, begütigte Olaf zärtlich. »Nein, so werden Sie mich nicht los. Ich habe Sie nun einmal lieb gewonnen. Es kommt plötzlich so etwas über einsame, wildfremde Menschen, wie ich einer bin, und da sah ich plötzlich — nein, nicht plötzlich — ich sah es lange, trotz ihrer Tapferkeit, dass etwas Sie beunruhigt, dass Sie sich sorgen, und ich sah ferner, dass eine soeben an Sie gelangte Nachricht Sie ganz fassungslos, fast von Sinnen macht, und ich sollte nichts tun, Ihnen zu helfen?«

Marne hatte bei Olafs Worten: »Ich habe Sie nun einmal lieb gewonnen«, tief den Kopf gesenkt, jetzt hob er ihn wieder.

»Und wenn ich nun nicht will? Wenn ich Ihre Hilfe nicht mag?«

»Sie haben mich heute morgen noch selbst darum gebeten und mich dadurch Ihrer Freundschaft gewürdigt. Ich bin natürlich weit davon entfernt, mich in Ihr Vertrauen zu drängen, ich möchte Ihnen nur sagen: Verfügen Sie ganz über mich. Zu jeder Zeit bin

richtung eines offiziellen Flughafens vor dauernder Rückständigkeit retten.

Gerade das Wasserflugzeug wird sich in kürzester Zeit die sportlichen Kreise erobern, während die k. u. k. Kriegsmarine, den anderen Staaten entsprechend, bereits seinen Wert erkannt hat und nach den damit bei den letzten englischen Seemannsversuchen gemachten überraschend günstigen Erfahrungen nunmehr demselben ganz besonderes Interesse widmen wird. Der Eingangssatz wird erst durch die Erwägung recht verständlich, dass wir im Binnenlande keinerlei Seen oder sonstige stehende Gewässer besitzen, welche den notwendigen Anforderungen an einen brauchbaren Flughafen gerecht werden könnten. Ein solcher Flughafen muss genügend gross sein, um das Fliegen über demselben lohnend zu gestalten und hinreichenden Raum für Start und »Landung« zu haben, ferner soll derselbe den einschlägigen Industrien Gelegenheit bieten, ihre Erzeugnisse zu erproben und endlich muss derselbe im Winter eisfrei sein. Ein idealer Flughafen müsste weiters die Errichtung einer Fliegerschule für Wasserflugzeugführer gestatten, die Eignung für die vorgeschriebenen Uebernahmshilfen bei Lieferungen an die k. u. k. Kriegsmarine besitzen und endlich genügend komfortabel gelegen sein, um die Abhaltung von Meetings aussichtsreich erscheinen zu lassen. Dass alle diese Bedingungen ausschliesslich nur an der Meeresküste erfüllt werden können, ist wohl ziemlich klar. Nun erst ergeben sich weitere und nicht minder wichtige Anforderungen. Der Flughafen muss in einer Bucht liegen, die möglichst gegen die starken, das Meer aufwühlenden Nord- und Südwinde geschützt ist, soll nicht zu weit von Triest liegen und von diesem durch Bahn und rege Schiffsverbindung leicht erreichbar sein, um sowohl Personen- als auch Materialtransport nicht zu un bequem und kostspielig zu gestalten, und muss endlich in genügender Entfernung vom Kriegshafen Pola gelegen sein, um nicht Zivilflieger in sonst unvermeidliche Konflikte mit den Militärbehörden zu bringen.

Der einzige Ort, der allen diesen, wahrlich nicht einfachen Bedingungen in gerader Weise entspricht, ist die Bucht von Portorose. Die überaus günstige Lage dieser Bucht zur Erprobung von Wasserflugzeugen wurde auch bereits durch unseren Herrenflieger Hermann Hold erkannt, der nach reiflicher Ueberlegung und Studium der Küste sich diesen Platz für seine Flüge auf seinem mit Schwimmkufen versehenen Lohrer Pfeilflieger wählte. Nach Aussage dieses Piloten ist ein Flug über dem Meere ungleich reizvoller als über einem Flugfeld und auch die Orientierung weit einfacher. Die ruhige Lage der nur gegen Westen zu offenen Bucht macht dieselbe besonders für Flugversuche geeignet, die sanft abfallende Küste erleichtert ungemein die Anlage von Hangars sowie den Start und endlich ist für die Errichtung von Hangars, Reparaturwerkstätten etc. heute noch genügend geeigneter Raum vorhanden. Ich arbeite momentan an dem Detailprojekt für die Ausgestaltung dieses von der Natur prädestinierten Flughafens und werde mir erlauben, dasselbe in Kürze zu veröffentlichen.

Wenn nun auch alle an der Flugtechnik interessierten Körperschaften und Industrien, ja sogar die k. u. k. Kriegsmarine an der Errichtung dieses Flughafens das grösste Interesse haben, so steht der Ausführung dieses Projektes einseitig leider noch immer das Flugverbot für diesen ganz unbefestigten Teil der Küste entgegen. Es ist jedoch begründete Hoffnung vorhanden, dass dieses Flugverbot wenigstens partiell in kürzester Zeit aufgehoben wird und dass dann auch dieses Projekt seiner Verwirklichung entgegengeht. Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, denselben neue Freunde und Interessenten zuzuführen.

Gemeinde-Angelegenheiten.

Es befindet sich jetzt eine sehr wichtige Vorlage in Triest, deren Erledigung auf sich warten lässt, obzwar sie für uns von besonderer Wichtigkeit ist. Sie behandelt die Einführung der geschlossenen Verzehrun g s s t e u e r l i n i e. Durch die Genehmigung dieses von der gegenwärtigen Gemeindeverwaltung eingebrachten Antrages würde erstens einmal den schweren Bedrückungen ein Ende bereitet, unter denen ein Teil der Steuerträger und Bürger so schwer zu leiden hat. Das Abfindungssystem der Verzehrun g s t e u e r p f l i c h t i g e n wurde bekanntlich aufgehoben, weil die Gesellschaft, welche es behauptete, nicht einwandfrei arbeitete. Seitdem sind die Verzehrun g s t e u e r p f l i c h t i g e n, in Parteien und Gesellschaften gespalten, nicht wieder in den Besitz des verlorenen Privilegs getreten, und sie haben es auch im Zustande der Einigung nicht mehr erlangen können, denn das wichtigste Mittel dazu, das Geld, fehlte. Sie sind also auf den gesetzlichen Weg angewiesen. Dass dieser nur unter schweren Plagen und Leiden gegangen werden könne, wird jeder begreifen, der Einsicht in unsere Finanzgesetze nimmt. Die unterbinden und behindern den freien Geschäftsverkehr beinahe vollständig. Wie denn auch anders? Vorschriften, die zum Teile noch aus Maria Theresiens Zeiten, aus der Ära der Segelschiffe und des Fuhrwerksverkehrs stammen, können, wenn man sie heutzutage auf uns anwendet, nicht Erleichterung schaffen, müssen vielmehr Verwirrung und Pein stiften. Durch die Einführung der geschlossenen Verzehrun g s t e u e r l i n i e, die infolge der Lage der Stadt wohl nirgends so leicht wie bei uns herzustellen wäre, würde all den erörterten Uebelständen ein Ende bereitet. Der innere Handel der Stadt würde frei und entwicklungsfähig.

Allerdings, die Kosten dieser Erleichterung hätte der Konsument zu tragen, der sich mitunter der herrschenden Teuerung durch den Bezug von auswärtig zu entziehen wusste. Besonders in der kühlen Jahreszeit wurde von der Erleichterung der Verzehrun g s t e u e r f r e i h e i t ausgiebig Gebrauch gemacht. Diese Möglichkeit würde, falls man die geschlossene Linie schliefe, begrenzt oder zum Teile vielleicht vernichtet. Es wäre also Pflicht der Antragsteller, gleichzeitig dafür zu sorgen, dass die wichtigsten Nahrungsmittel nicht der Willkür der Preispolitik ausgesetzt bleiben. Nach vielen Erfahrungen erscheint es geboten, sowohl gegen die Fleischhauer als auch gegen die Fischhändler besondere Schutzmassregeln zu treffen, und besonders notwendig, die Vergebung der Standplätze in der Markthalle an bestimmte Verpflichtungen zu knüpfen. Die Politik unserer Fischhändler ist beispiellos, das Verhalten gewisser Aufsichtsorgane unter aller Würde und einer Ordnung dringend bedürftig. Ohne die Versicherung und Bürgschaften eines Schutzes wider die Ausbeutung durch den Lebensmittelhändler müsste die Bevölkerung die Einführung der Verzehrun g s t e u e r l i n i e als neue Bedrückung ansehen.

Ein anderer Vorteil dieser Einrichtung — die Schaffung jener Bürgschaften vorausgesetzt! — bestünde in der Möglichkeit, das jetzt verwendete Personal für die Steuerhebung aufzulassen und so Ersparnisse zu erzielen, die der arg bedrängten Gemeindekasse zu Gute kämen.

Wer weiss aber, ob mit dieser Errungenschaft die Möglichkeit geschaffen würde, aus der finanziellen Verwirrung unserer Verhältnisse zu entfliehen? Es ist vor auszusehen, dass sich zu all unserem Elende noch bedeutende Ueberschreitungen beim Baue der neuen Gasanstalt gesellen werden, und beinahe sicher, dass man auch im nächsten Budgetjahre an die Bevölkerung mit dem Wunsche nach neuen Steuerabgaben herantreten werde! Dazu muss schon heute Stellung genommen werden. Es kann unmöglich Zweck der Polaer Regierungsaktion gewesen sein, ein unhaltbares und ungesundes Spar- und Armutssystem einzuführen, der Bevölkerung

von Jahr zu Jahr neue Lasten aufzubürden, ohne dass dadurch die Aussicht auf die Bewältigung unseres Sanierungsprogrammes geboten würde. Die nationalliberalen Verbrechen sind zum Teile gesühnt, zum Teile verjährt. Die Konsequenz aus den Geschehnissen ist gezogen worden — es wurde die Kuratel eingesetzt, und es entspricht dem Willen der Majorität, dass die Verwaltung der Nationalliberalen nicht mehr wiederkehre. Aber damit darf unsere Arbeit nicht erschöpft sein. Dort, wo die Regierung einer verlotterten Wirtschaftsgesellschaft die Zügel aus der Hand nimmt, um selbst die Arbeit zu führen, dort muss ein gutes Beispiel gegeben, dort muss etwas geschaffen werden, soll die staatliche Aktion nicht leiden! Und es ist wahrlich an der Zeit, ausser der Einführung neuer Abgaben (dem verpönten und beföhdeten Aushilfsmittel der Nationalliberalen!), der Ersparnis an Strassenkehrern und Strassenbeleuchtung etwas Positives zu leisten!

Der günstige Zeitpunkt zur Aufnahme eines grossen Darlehens, durch dessen Kapitalisierung man sich hätte rangieren und der Bewältigung wichtiger Aufgaben hingeben können, ist vorbei, denn die Kriege und die damit verbundenen wirtschaftlichen Zusammenbrüche haben das Geld teuer gemacht. Es bleibt nur noch die aufrichtige Klarstellung unserer Verhältnisse und der Appell an das Zivil- oder an das Marineöhr. Man bewillige dem Reichskriegshafen die Mittel, deren er braucht, um sich aus dem Elend einer ununterbrochen schlechten Wirtschaftsperiode zu dem aufzuschwingen, was er auch in seiner Eigenschaft als städtischer Ort sein soll: eine Repräsentationsstätte, wie beinahe alle ersten Kriegshäfen der Welt es sind. Man bewillige diese Mittel und bestelle gleichzeitig dauernd einen Verwaltungsapparat, der wirtschaftlich und politisch besonderen Verhältnissen entspricht. Freilich, die beste Zeit für die Verwirklichung dieser einzig möglichen und klaren Aufgabe ist traditionell verpasst worden. Aber es darf trotzdem nicht dazu kommen, dass die jetzige Verwaltung in ihrer Ratlosigkeit wieder nach dem nationalliberalen Bürger greift, den sie bis jetzt nicht zu ersetzen vermochte, und der doch so wenig für unser Wohl geleistet hat!

Personales.

Seine Exzellenz der Herr Marinekommandant Admiral Anton Haus ist in Wien eingetroffen.

Hafenbauten in Parenzo.

Im Hafen von Parenzo werden an den beiden Dämmen zwischen der Insel S. Nicolo und der Klippe Sarafel Rekonstruktionsarbeiten vorgenommen. Die Durchfahrt zwischen den Dämmen ist daher bis auf weiteres untersagt.

Seearpiranten-Aufnahmeprüfung.

Am 2. September l. J. wird auf S. M. S. »Adria« die Seearpiranten-Aufnahmeprüfung der einberufenen und als tauglich befundenen Kandidaten beginnen. Die Prüfungen werden vor zwei Kommissionen stattfinden. Präses der beiden Kommissionen ist der Kommandant des Artillerieschulschiffes.

Oesterreichische Staatsschuld.

Ende 1912 betrug die Staatsschuld Oesterreichs 12,4 Milliarden Kronen mit einem jährlichen Erfordernis für die Verzinsung der Staatsschuld von 493 Millionen Kronen. Die Rentenbegebung brachte am Beginn des Jahres eine Erhöhung des Umlaufes der Staatsschuld um Kronen 199 595 300. Die Anleihe bei den Versicherungsgesellschaften betrug Ende 1912 87,5 Millionen Kronen, war also um rund 80 Millionen Kronen gestiegen und die Emission von Schatzscheinen umfasste einen Betrag von 123,5 Millionen Kronen, wodurch sich der Schatzscheinumlauf auf 253,5 Millionen Kronen erhöhte. Eine Verminderung der Staatsschulden ergab sich durch die regelmässigen Rückzahlungen von Eisenbahnschuldverschreibungen

ich zu Ihrem Schutz mit Gut und Blut bereit.«

Eine Weile stand Marne mit heftig wogender Brust in unschlüssigem Schweigen, dann hob er die grossen, leuchtenden, blauen Augen zu dem breitbrüstigen Mann, der heftig atmend vor ihm stand, und sagte fest:

»Wir werden verfolgt, meine Schwester und ich. Es ist meine Aufgabe, meine Schwester un gefährdet in mein Vaterhaus zu führen. Noch zwei Tage dauert die Fahrt, ehe wir Reykjavik erreichen. Ich glaube schon, alles sei gelungen, da erhalte ich soeben eine Depesche aus Freundeshand, dass er, wenn er nicht auf unserem Schiff wäre, was sehr wahrscheinlich sei, uns sicher in Reykjavik erwarten würde, um meine Schwester wieder an sich zu reissen. Das darf nie geschehen. Lieber töte ich sie mit eigener Hand, ehe ich sie den Brutalitäten ihres Mannes aussetze, an den sie mit Entsetzen zurückdenkt.«

»Und wer könnte Sie hier schrecken?«

»Ich weiss nicht, ich habe eine unbestimmte Furcht: dass uns von der Seite des Mannes mit der blauen Brille, dessen Namen niemand kennt, Gefahr droht. Er, den wir fürchten, kann es nicht sein, aber irgend eine geheimnisvolle Beziehung muss zwischen beiden bestehen. Sigrun darf es nicht ahnen, dass ich den Verdacht hege. Sie ist ohnehin schon durch die seltsame Art des Fremden in Furcht versetzt. Wollen Sie mir versprechen, auf diesen Mann acht zu geben und ihn so viel als möglich meiner Schwester fernzuhalten, so ist das alles, was sich vorläufig tun lässt.«

»Ich werde Augen und Ohren offen halten. Verfügen Sie ganz über mich und glauben Sie, dass es niemand treuer mit Ihnen meinen kann als ich. Ich werde, sobald wir Islands Hauptstadt erreichen, nicht eher von Ihrer und Ihrer Schwester Seite weichen, bis ich Sie geborgen im Vaterhause weiss.«

Der Junge nickte und reichte Olaf mit kräftigem Händedruck seine Rechte.

»Also Verbündete«, versuchte er zu scherzen. »Es war wohl töricht von mir, dass ich mich durch eine

litz des Knaben, dann aber hob er stolz den Kopf und warf ihn mit einer trotzigem Bewegung in den Nacken.

»Nichts!« gab er zurück. »Noch nichts, Herr von Bodenbringk. Nur das eine bitte ich Sie: Wollen Sie mich und meine Schwester Sigrun in unser Vaterhaus geleiten? Es liegt eine Stunde von Reykjavik zwischen den Bergen. In Ihrem Schutz werden wir sicher sein, vielleicht sicherer als hier auf dem Schiff, wo die Gefahr uns vielleicht näher ist, als wir denken.«

»Und wer könnte Sie hier schrecken?«

»Ich weiss nicht, ich habe eine unbestimmte Furcht: dass uns von der Seite des Mannes mit der blauen Brille, dessen Namen niemand kennt, Gefahr droht. Er, den wir fürchten, kann es nicht sein, aber irgend eine geheimnisvolle Beziehung muss zwischen beiden bestehen. Sigrun darf es nicht ahnen, dass ich den Verdacht hege. Sie ist ohnehin schon durch die seltsame Art des Fremden in Furcht versetzt. Wollen Sie mir versprechen, auf diesen Mann acht zu geben und ihn so viel als möglich meiner Schwester fernzuhalten, so ist das alles, was sich vorläufig tun lässt.«

»Ich werde Augen und Ohren offen halten. Verfügen Sie ganz über mich und glauben Sie, dass es niemand treuer mit Ihnen meinen kann als ich. Ich werde, sobald wir Islands Hauptstadt erreichen, nicht eher von Ihrer und Ihrer Schwester Seite weichen, bis ich Sie geborgen im Vaterhause weiss.«

Der Junge nickte und reichte Olaf mit kräftigem Händedruck seine Rechte.

»Also Verbündete«, versuchte er zu scherzen. »Es war wohl töricht von mir, dass ich mich durch eine

vielleicht ganz aus der Luft gegriffene Nachricht so mutlos machen liess, so kurz vor dem ersehnten Ziel. Morgen schon werden wir die Südküste Islands sehen, morgen schon kann ich aus der Ferne die Heimat grüssen. Horch! Kennen Sie den Ton? Da wird schon wieder das Abfahrtsignal gegeben. Heissa, nun frohe Fahrt!

Er schwenkte jubelnd die Mütze, und von dem weltfernen Kirchlein in Thorshavn klang Glockenklang herüber.

Und dann standen sie beide schweigend, wie verzaubert und blickten auf die sie umgebende, gigantische Bergwelt, als das Schiff langsam in den Lerwig-Fjord einfuhr.

Trutzig ragten die himmelhohen Felsen empor. Ihr buntes Gestein funkelte in allen Farben im Sonnenlicht. Hier und da lag ein leichter, maiengrüner Schleier darüber.

Immer weiter ging die Fahrt. An unheimlich drohenden Felschluchten und Felsabstürzen vorbei. Wie eine mächtige Felsengasse tat sich der Weg vor ihnen auf.

Die Dampfboje ertönte, und Tausende von weissen Möwen umkreisten die Felsen mit heiserem Schrei, und zu Füssen der Felskolosse brandeten die Wellen mit dumpfem Gebräus.

Ohne Abschied gingen sie dann auseinander, die beiden Menschen, die sich so viel zu sagen hatten und doch schwiegen, schweigen mussten.

Die langgestreckte Inselgruppe verschwand mehr und mehr. Nur ganz in der Ferne schimmerte sie noch wie ein Feenpalast im sinkenden Abendgold.

(Fortsetzung folgt.)

und Prioritäten verstaatlichter Bahnen und die alljährliche Tilgung von Losanteihen.

Aus dem Marinespitale.

Unsere Gemeindeverwaltung hat für den städtischen Rettungsdienst, der einen ziemlich grossen Kreis umfasst, einen Automobil-Rettungswagen angeschafft, einen Wagen, der mit allem Erforderlichen ausgestattet werden soll. Eine derartige Einführung wäre — dünkt uns — auch für das Marinespital angezeigt, dessen Tätigkeitszone sich, wie wir beim Unglücke von Saccorgiana gesehen haben, ziemlich weit erstreckt. Um nicht von all den anderen zu sprechen: Die Ueberführung des Grafen Lanjus hat bewiesen, wie nötig eine solche Anschaffung ist. Es war eine Kunst, die Bahre mit dem Körper des Schwerverletzten derart auf das Automobil zu bringen, damit ein Transport möglich sei. Dass die Federung eines gewöhnlichen Kraftwagens nicht so empfindlich sein kann, um jeden Stoss auszugleichen, ist selbstverständlich. Es ist unzweifelhaft, dass ein Institut vom Range unseres Marinespitals über einen Auto-Rettungswagen verfügen muss. Jeder nächste Fall wird diese Notwendigkeit neuerlich beweisen.

Der Bau der neuen Torpedoboote.

Aus Fiume, 27. d. wird gemeldet: Auf der Werft in Porto Re befindet sich ausser dem gestern vom Stapel gelassenen Torpedobootzerstörer »Orient« noch der Zerstörer »Triglav« im Bau, dessen Stapellauf in ungefähr zwei Monaten erfolgen dürfte. Die Kriegsmarine lässt insgesamt sechs Torpedobootzerstörer bauen. Die fertige Probefahrt des Torpedobootzerstörers »Tatra« erfolgte in der Vorwoche und es wird nunmehr die zwölftägige Probefahrt abgehalten werden. Diese wird einigemale wiederholt. Mitte September werden mit dem »Balaton« und mit dem »Csepel«, später mit den übrigen Torpedobootzerstörern Probefahrten begonnen werden. Die bisherigen Probefahrten erzielten statt der ausbedungenen 32,5 Seemeilen eine Geschwindigkeit von 33,25 Seemeilen. — Es wird auch an der Kessel- und Maschinenrüstung der Panzerkreuzer »Helgoland« und »Novara« eifrig gebaut, so dass im Dezember auch die Probefahrten dieser beiden Kreuzer erfolgen können. Die Kriegsmarine hat neustens den Bau von 16 Torpedoboote bestellt, die innerhalb dreier Jahre geliefert werden müssen.

Die Lokalschiffahrt.

Die von Pola abfahrenden Eildampfer der 1/26 Uhr-Linie haben ihren Veräußerungsplatz derart gewählt, dass die Mehrzahl des reisenden Publikums genötigt ist, eine grosse Strecke Wegs unnütz zurückzulegen. Während das am Morgen abdampfende Frachtschiff von der Riva aus geht, hat der Personendampfer seinen Aufstellungsort am Molo Elisabeth genommen. Ist eine derart unbequeme Postierung nötig?

Frühchristliche Funde in Parenzo.

Aus Parenzo wird gemeldet: Bei Restaurierungsarbeiten des bischöflichen Palais in Parenzo wurde eine frühchristliche Kirchenanlage aus dem sechsten Jahrhundert unserer Zeitrechnung gefunden.

Schiffsunfall.

Der Dampfer »Croatia« der Dampfschiffahrts-Gesellschaft Ungaro-Croata ist vorgestern in der Nähe von Aria nordwestlich der Insel Morter aufgefahren.

Konkursverlautbarung.

Mit Beginn des I. Semesters des Schuljahres 1913-14 ist ein Stipendium aus der Allerhöchsten Privatkasse Seiner Majestät im Jahresbetrage von 400 Kronen zu verleihen. Anspruch auf den Genuss dieses Stipendiums haben Jünglinge aus Istrien, welche die Fachklassen der nautischen Abteilung der k. k. Handels- und nautischen Akademie in Triest oder der k. k. nautischen Schule in Lussinpiccolo besuchen. Die Bewerber um dieses Stipendium haben ihre mit dem Tauscheine, dem Impfung- und Armutzeugnisse, den Schulzeugnissen der letzten zwei Semester und dem Nachweise ihrer Zuständigkeit, ferner mit einem staatsärztlich bestätigten Atteste der physischen Tauglichkeit, namentlich eines guten Seh- und Gehörvermögens, sowie der absoluten Freiheit von Farbenblindheit und eventuell mit dem Nachweise der praktischen Schifffahrt belegten Gesuche im Wege der vorgeschetzten Schuldirektion bei der k. k. Statthalterei in Triest bis längstens 30. September 1913 zu überreichen.

Kindergarteneröffnung.

Die Aufnahme der Kinder in den Marine-Kindergarten wird am 29. und 30. August l. J. stattfinden. Die Eröffnung erfolgt Montag den 1. September l. J.

Selbstmord.

Anton Ivancic, Tischler, Via Madonna della Grazie, erstattete bei der Polizei die Anzeige, er habe im Kaiserwalde auf einem Baume den Leichnam einer Frau gesehen, die sich erhängt habe. Es begab sich sofort eine Kommission an Ort und Stelle, die die Angaben bestätigt fand. Herr Dr. Martinz bestätigte den Tod der Selbstmörderin, nachdem man sie aus etwa drei Metern Höhe herabgenommen hatte. Sie ist mittelgross, hat ein brünettes Gesicht, schwarzes Haar, mit einer rosa Bluse, einem schwarzen Rocke bekleidet und etwa 20 Jahre alt. In einer ledernen Tasche wurden wenige Habseligkeiten und 23 Heller vorgefunden. Ein zurückgelassener Brief wurde an die Adresse Rosina Pifar, Via dell' Istria 27, 2. Stock, Triest, befördert.

Seit langem ist es Aufgabe der Wissenschaften

geworden, theoretisch und praktisch Vorsorge zu treffen für den Fall, dass die Kohlenvorräte der Erde

einmal erschöpft sind. Zu diesen Mitteln gehört in erster Linie die Auswertung der Meereskräfte, d. h. die Dienstbarmachung von Ebbe und Flut und der Wellen. Auf diese Probleme ist längst hingewiesen aber über mehr als tastende Versuche ist man bisher niemals hinausgekommen. Erst neuerdings geht man namentlich von hamburgischer Seite in der Nähe von Husum energisch an die Sache heran, indem man Versuche grossen Stils macht, die eine einigermaßen sichere Gewähr dafür bieten, dass bei ihnen wirklich etwas Nutzbringendes und Verwertbares herauskommt. Ueber diese Dinge berichtet ein Artikel von Dr. R. Hennig in der Nummer 34 der »Gartenlaube« in sehr eingehender und unterrichtender Weise

Militärisches.

Aus dem Hafendirektors-Tagesbefehl Nr. 240.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Alois Milic.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Ernst Skallitzky vom Inf.-Reg. Nr. 87.

Aerztliche Inspektion: Linionschiffsarzt Dr. Anton Smola.

Urlaube.

3 Monate Prov.-Mstr. Josef Gjurlin für Oesterreich-Ungarn. 8 Wochen St.-Mschwtr. Josef Urban für Oesterreich-Ungarn. 28 Tage Mschwtr. 2. Kl. Friedrich Stengel für Oesterreich-Ungarn.

Drahtnachrichten.

(K. k. Korrespondenzbureau.)

Vom Balkan.

Paris, 27. August. Der Spezialkorrespondent des »Matin« erklärt, aus bester Quelle zu wissen, die türkische Regierung werde unter allen Umständen an der in ihrer Note vom 19. ds. bezeichneten Grenzlinie gegen Bulgarien festhalten. Dagegen werde die Pforte bereit sein, bei den bevorstehenden Verhandlungen mehrere Ortsschaften mit bulgarischer Bevölkerung am Schwarzen Meere wieder an Bulgarien abzutreten und mit Bulgarien einen für dieses sehr vorteilhaften Handelsvertrag auf die Dauer von fünf oder zehn Jahren abzuschliessen.

London, 28. August. (Priv.-Tel. Tr. Ztg.) Die »Times« melden aus Konstantinopel: Die meisten der Grossmächte seien dafür, Adrianopel der Türkei wieder zu überlassen unter der Bedingung, dafür gewisse politische und wirtschaftliche Zugeständnisse an Bulgarien zu machen.

London, 28. August. (Priv.-Tel. Tr. Ztg.) Die »Times« melden aus Konstantinopel: Die Türkei beansprucht einen Gebietsstreifen westlich der Maritza bei Sufli am Schwarzen Meere als für die Verteidigung von Adrianopel unumgänglich notwendig.

Frankfurt a. M., 28. August. (Priv.-Tel. d. Tr. Ztg.) Der »Frankf. Ztg.« wird aus Konstantinopel telegraphiert, dass die türkisch-bulgarischen Verhandlungen in der thrasischen Frage Verzögerungen durch das Verhalten der Bulgaren erleiden. Natschewitsch sei von Sofia angewiesen worden, neue Instruktionen einzuholen.

Athen, 28. August. Der König hat dem Minister des Aeusseren Koromilas in Anerkennung seiner besonderen Verdienste um das Land das grosse Offizierskreuz des Erlöserordens verliehen.

Athen, 28. August. Der König wird Montag von hier abreisen. Seine Abwesenheit wird einen Monat währen.

Athen, 28. August. In Saloniki und in Piräus sind anlässlich der Heimkehr der aus verseuchten Gegenden kommenden, zur Entlassung bestimmten Truppen besondere Massnahmen getroffen worden. Die Soldaten werden einer fünftägigen Quarantäne unterzogen werden.

Personales.

Bad Ischl, 28. August. Minister des Innern Freiherr von Heinold wurde heute um 11 Uhr vormittags von Sr. Majestät in Audienz empfangen.

Sarajewo, 28. August. Der Landeschef FZM. Potiorek ist zur Inspizierung nach Dalmatien abgereist.

Das Befinden des Banus.

Agram, 28. August. Das Allgemeinbefinden des königlichen Kommissärs Baron Skerlec ist vollkommen gut.

Kämpfe in Marokko.

Paris, 27. August. Die »Agence Havas« meldet aus Tetuan: Die Rebellen überfielen rekognoszierende Truppen, wobei ein Unteroffizier und drei Mann getötet und mehrere Soldaten verletzt wurden. Das Gewehrfeuer dauerte den ganzen Tag.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Washington, 28. August. Präsident Wilson hat an alle Amerikaner in Mexiko die Aufforderung gerichtet, das Land sofort zu verlassen. Der Botschafter und die Konsuln wurden angewiesen, allen Militär- und Zivilbehörden zu notifizieren, dass sie für jede Unbill, die den Amerikanern oder deren Eigentum zugefügt würde, verantwortlich gemacht werden würden.

Die Revolution in China.

Sichanghai, 28. August. Nach einer Meldung aus Tsingtau vom 20. ds. breitet sich die Rebellion aus. Man nimmt an, dass die Ursache der Bewegung teils in der Unpopularität des Gouverneurs liege. Die Trup-

pen von Sungtschang meuterten, töteten ihren Gouverneur und gingen zu den Aufständischen über. In Haitschöng ergriffen die Tibetaner die Offensive. Die Feindseligkeiten wurden an der Grenze wieder allgemein eröffnet.

Verbrechen.

Lemberg, 28. August. Wie die Blätter aus Lemberg melden, ist der Brasilianer Prior Kosak im dortigen Kloster heute Nacht von Räufern, die durch das Fenster eingedrungen waren, ermordet worden.

Deva, 28. August. Aus dem Postwagen, der gestern um 9 Uhr abends zum Bahnhof abgeschickt wurde, ist ein Postsack mit 28 000 Kronen spurlos verschwunden. Der Postsack wurde im Laufe der Nacht gefunden. Briefe waren alle vorhanden, das Geld fehlte jedoch.

Vermischtes.

Der kluge Elefant.

Bei dem Einzuge des Wanderzirkus Kludsky in Jaroslau war ein Elefant beim Transport der Bagagewagen beschäftigt. Die zahlreich versammelten Neugierigen warfen dem Elefanten allerlei Esswaren zu. Einer der Bauern tat, als würde er etwas in seine Rocktasche stecken, und deutete dem Elefanten, er sollte sich's herausholen. Das Tier machte mit dem Rüssel eine Bewegung, als wenn es versuchen würde, in die Tasche zu greifen. Es hatte aber bemerkt, dass es der Bauer nur zum besten halten wollte, fasste den Nichtsahnenden plötzlich mit dem Rüssel um den Leib und setzte ihn in ein in der Nähe stehendes grosses Wasserfass. Dann setzte es den schreckensbleichen Bauern ganz sanft wieder an den Platz, wo er vorher gestanden war. Der Vorfall hatte eine ungeheure Heiterkeit zur Folge und der Bauer wurde weidlich ausgelacht.

Telegraphischer Wetterbericht.

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 28. August 1913.

Allgemeine Uebersicht:

Das Hochdruckgebiet hat an Intensität zugenommen und ist gegen N vorgerückt. Das Minimum im SE ist flacher geworden. In der Monarchie vorherrschend kaltes, schwache variable Luftbewegungen, heiter und wärmer. An der Adria heiter, Land- und Seebrisen, etwas kühler.

Die See ist leicht bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für

Pola: Heiter, geringe Wärmeschwankungen, ENE-NW-Winde.

Barometerstand 7 Uhr morgens 763.5

2 " nachm. 762.6

Temperatur um 7 " morgens + 19.4

" " 2 " nachm. + 24.0

Regenüberschuss für Pola: 119.5 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags: 22.5°

Ausgegeben um 3 Uhr 30 nachmittags.

Kinoschau.

Kinematograph »Leopold«, Via Sergia Nr. 37.

Programm für heute: »Nord gegen Süd«, grosses Drama in drei Akten des Hauses »Continental« in Berlin. — Ausser Programm: Pharos-Revue.

Kinematograph »Edison«, Via Sergia Nr. 34.

Heute heiterer Abend: 1. Im Kino kann man sehen, aber nichts berühren! 2. Cupido als Geisel. 3. Policarpo und das verlassene Kind. 4. Freddy als Detektive.

KINO EDEN

Heute

gelangt die kolossale kinematographische Hauptarbeit des Hauses »Savoia-Film«, in 4 Aufzüge geteilt, Filmlänge 1500 Meter, zur Aufführung, beillott:

Die Erbschaft Gabrielens

Dargestellt in den Hauptpartien von den berühmtesten Künstlern des Kinohauses »Savoia-Film«.

Heute und die folgenden Tage ausser Programm:

Das imposante Begräbnis Seiner Exzellenz des Vizeadmirals Karl Grafen Lanjus von Wellenburg in Pola.

Das Reinorträgnis dieser Vorführungen wird zur Hälfte der »Società di beneficenza dello Signore di Pola« und zur Hälfte dem »Invaliden Dank« aufgeteilt.

Die Vorführungen beginnen um 5 Uhr.

Kinematograph Ideal

Programm für heute:

Jagd nach Millionen

grossartiges kinematographisches Kunstwerk voll romantischer Abenteuer in drei Akten. Der Text ist in deutscher Sprache gehalten.

Eingesendet.

Braut-Seide

von K 1,35 an per Meter, in allen Farben. Franko und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend.

G. Henneberg, Hofl. I. M. d. deutschen Kaiserin, Zürich.

Federfarbe für Haussteindruckereien

erhältlich bei

Jos. Krmpotić, Piazza Carli 1.

Wir lenken die Aufmerksamkeit der geehrten Bewohner der Stadt Pola, der geehrten Herren Offiziere und der geehrten Herren der Marine, wie auch der Schüler von den verschiedenen Schulen auf den am 1. September beginnenden Winter-Kursus der Schule für Lektionen von allen modernen Sprachen.

Jeder, der auf diese ausgezeichnete und einfache Methode die Erlernung einer fremden Sprache im vergangenen Jahre unterliess, sollte die Gelegenheit benützen, eine Probe-Lektion (kostenfrei) zu nehmen, um diese weltberühmte Methode kennen zu lernen.

Lektionen werden in der Schule, wie auch in der Wohnung des Schülers erteilt, in Klassen oder Privatstunden.

Die Praxis der Herren Professoren, die alle ihre Muttersprache unterrichten, versichern jedem Schüler den gewünschten Fortschritt.

Die Direktion der Berlitz School, Piazza Foro 17 gibt genaue Auskunft und versendet Prospekte.

RIVIERA-PALACE

Jeden Dienstag und Freitag, von 8—11 Uhr

Abend-Konzerte auf der Hotel-Terrasse. (Bei ungünstiger Witterung im Saale.)

Kleiner Anzeiger

Zwei schön möbl. Zimmer samt Bad- und Badezimmer angeschlossen mit separatem Eingang in ruhigem Hause, schöner Lage, eventuell mit Verpflegung bei alleinlebender reiner Frau sofort zu vermieten. Via Epulo 4. 2128

Die geehrten Bewohner Polas werden höflich darauf aufmerksam gemacht, daß sich die bestbekannte und reich ausgestattete Schuhwarenhandlung des Anton Perzan nicht mehr in Riva del Mercato, sondern in der Via Randler Nr. 25 befindet. 2129

Herrlichste Wohnung groß mit Garten und alle Bequemlichkeiten zu vermieten. Via Santorio 7, hochparterre. Zu besichtigen von 8—6 Uhr. 000

Cüchtige Zahlkellnerin sucht Stelle. Zuschriften unter „A. S.“, Hauptpostlagernd Pola. 2124

Kate Köchin gesucht. Nachfragen Via Stella 23, 1. Stod. 2125

Schön möbliertes Zimmer mit separatem Eingang sofort zu vermieten. Via Ruzio 48. 2126

„Das Interessante Blatt“ wird im Subabonnement vergeben in der Frühstunde Filiale Donato Coggio, Via dell' Arsenal 17. 2127

Zu vermieten in Via Dante 6 an Familie ohne Kinder eine kleine Wohnung bestehend aus Zimmer und Küche mit Wasser. 2130

Zu vermieten Via Dipebale 23 Nebenhaus, 2—3 Zimmer, 1 Küche, 1 Bad, 1 Kammer und Keller, W. C., Waschküche und partielle Gartenbebauung. Besichtigung täglich ab 8—5 Uhr nachm. Adresse in der Administration des Blattes. 208

Zu vermieten mit 1. Oktober in einer für Familien- gestattete Wohnung bestehend aus 4 Zimmern, Ecker, Badezimmer, engl. Kofett, getkfeltes Borzimmer sowie Wirtschaftsküchen bestehend aus Küche, Borzimmer, großem Dienerrzimmer, Kofett, Speiseauszug, großem separierten Keller, Waschküche, Gartenbebauung, elektr. Licht und Gas. Besichtigung ab 1. September vormittag von 10—12 und nachmittag von 3—5. Adresse in der Administration. 208

Zwei möbl. Zimmer zu vermieten. Via Tartini 18. 2131

Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang zu vermieten. Via S. Michele Nr. 20, 2. Stod. 2132

Zu verkaufen: große Badewanne mit schönem Gaskohlenofen; Sitzbad mit kleinem Holz- kohlenofen; sehr praktischer Kohlenkasten, S. Policarpo 197, parterre links. 2100

Elegant möbliertes Zimmer mit elektr. Beleuchtung und Bad im Haus Malelich, 1. St. rechts sofort zu vermieten. 2117

Verlanten hat sich ein schwarzer, graugefleckter Jagdhund. Der Besitzer möge ihn im Café „Seccesion“ abholen. 2114

Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Terrasse und Zubehör ab 15. September zu vermieten. Via Dante 38, 1. Stod. 2116

Elegant möbliertes Zimmer mit Bad und elektrischem Licht zu 30 und 40 Kronen in einer Villa zu vermieten. Nach Wunsch auch ganze Verpflegung. Gute deutsche Küche. Sehr mößige Preise. Adresse Administration. 2120

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Carlo Desfranceschi 3, 2. Stod. 2119

Belmud wird ein besseres Stubenmädchen, die auch zu einem 14jährigen Kinde geht. Adresse in der Administration. 2121

Schön möbliertes Zimmer mit separatem Eingang eventuell mit Kof. ab 15. September zu vermieten. Via Piancia, Hochparterre. 2123

Zu vermieten möbliertes Zimmer. Via Savo Nr. 11, 1. Stod links. 2104

Elegant möbliertes Zimmer, parkettiert mit separatem Eingang und Gas, ab 1. September zu vermieten. Clivo S. Stefano 9, 1. Stod rechts. 2109

Wohnung bestehend aus zwei Zimmern, Küche oder 3 Zimmer, Kabinett und Küche zu vermieten. Via Ruzio 10 2105

Wohnung mit 3 Zimmern, Borzimmer, Küche, Speis, Boggia, Bad, Dachboden, Keller, Wasser, Gas, Garten, mit 1. Oktober zu vermieten. Monte Parabiso 256. 2103

Familienvilla hochhoch, mit 7 Zimmern, 17 Nebenzimmer, modern ausgestattet, Garten billig zu verkaufen und sofort zu besichtigen. Monte Parabiso 256. 2103

Zu vermieten ein sehr nett möbliertes Zimmer. Via S. Felicitä 8. 2058

Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Küche, komplettes Bad und Zubehör sofort zu vermieten. Via Carlo Desfranceschi 19. 211

Zu vermieten: Schönes großes Zimmer und Küche mit Gas in Via Randler 29, 2. St. — Zimmer, Küche, Borzimmer mit Gas in der Via Dignano 34, Hochparterre. Anzusagen Kanzlei C. E. Egner, Via Dignano 19. 179

Herrlichste Wohnungen zu 3, 4, 5, event. 6 Zimmern in neuem Hause mit allem Komfort, Gas- und elektr. Beleuchtung zu vermieten. Haus Torri, Via Redusa, Duerstraße Carlo Desfranceschi 251

Salon Cine „Minerva“

Programm für heute:

Männer und Masken

großes kriminalistisches Drama.

Dieser Film stammt vom Kinohause „VITASCOP“ in Berlin und ist unerreicherbar in seiner Art.

Wurde überall mit dem größten Erfolge vorgeführt.

Die Vorstellung währt über eine Stunde.

Kindern ist der Eintritt gestattet.

Visit-, Adreß-, Trauungs- und Verlobungskarten

Kautschukstempel, Siegelmarken in jeder Art

PAPIERHANDLUNG Buchdruckerei Buchbinderei Jos. Krmpotić Piazza Carli 1 POLA Via Cenide 2

Buchbinderarbeiten in jeder Art

Buchdruckerarbeiten in jeder Art

„Titanic“ 15. April 1912.

Balladen von Irene von Schellander — Die Verfasserin kennt und schilbert Grauen und Entsetzen der Katastrophe, als wäre sie selbst dem sinkenden Meerungeheuer entronnen. Sie widmet „Titanic“ dem Andenken ihrer Felden.

Korrätig in der Schrinner'schen Buchhandlung (E. Mabler).

Apfelwein

aus süßen Reinetten u. Raschansler-Äpfeln gepreßt 100 Liter 18 Kronen

versendet von 100 Liter aufwärts per Nachnahme Alois Carrara 800 Marburg a. d. Drau, Steiermark.

Grundstücke

ans Meeresufer reichend in Val Saline, schöne Lage, werden um 2 K per Quadratmeter weiter verkauft. Anfragen sind an Anton Alzich, Via Siana 3, 1. Stock, zu richten. 280

HILFE

gegen Blutstockung etc. erfolgreich. Frauen wenden sich vertrauensvoll an Arth. Hohenstein, Berlin-Halensee 6. 201 (Rückporto erbeten.)

Marinebeamten-Familie, mit 1 erwachsenen Sohn und 2 Bimern, Küche und Zubehör, event. auch ein Zimmer und Kabinett, 2 Zimmer und Kabinett, in der Gegend Policarpo, Porto, Monte Parabiso. Ein Kontrakt auf mehrere Jahre. Anträge an die Administration.

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Via S. Felicitä 8. 2111

Palais Exner, Straße Via Stazione, Sub Parabiso, Wohnungen mit allem Komfort eingerichtet und in prachtvoller Aussicht ans Meer per sofort zu vermieten. Auskunft Kanzlei C. E. Egner, Via Dignano Nr. 19. 2112

Köchin, Mädchen für Alles, mit guten Empfehlungen, wird bei jungem Ehepaar sofort aufgenommen. Vorsprechen bis 4 Uhr nachm. Via Stazione Nr. 11, parterre rechts. 2111

Cüchtige Verkäuferin in Damenkonfektion, der italienischen u. deutschen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen. Ignazio Steiner, Pola. 2111

Herrlichste Wohnung bestehend aus 4 Zimmern, Küche, große Terrasse zu vermieten. Via Carlo Desfranceschi 19. 2111

Elegante Herrlichste Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Terrasse zu vermieten. In der Nähe des Macchietto zu vermieten. 2108

Nur eingekühlt zu trinken ist der



ORIGINAL Generalvertreter für Osterreich 208

S. Clai .: Pola Via Sargia 13. Telephone 160.

Neues Tapezierer- und Dekorateurgeschäft Via Giosuè Carducci 33.

Große Auswahl in fertigen Tapezereien, Divanen mit Spiegel, Divanen mit Messingstangen und gewöhnlichen Divanen etc.

Okkasionspreise.

Dekorationen werden in jedem Genres und geschmackvoll ausgeführt.

Hochachtungsvoll

2108 Nikolaus Perković.

Sanitätsgeschäft „Hustria“

POLA, Via Sargia Nr. 61 Richtige Quelle für Bandagen, Gummiswaren, Bettelnlage, Bruchbänder, Gummistrümpfe, Leibbinden nach Maß. — Lager aller Systeme Gürtel und Monatsbinden, Irrigatore, Lebschüsseln etc. Medizinische Seifen, diätetische Präparate und Nährzucker, „Soxlet“-Präparate — Hygienische Windel „Tetra“, besonders für Säuglinge geeignet. — Echte Pariser Spezialitäten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. — (Gummispezialitäten werden auf Verlangen per Post zugeschickt und wird für gute Ware garantiert.) 11